Der bargeldlose Zahlungsverkehr.] Ein Wiener Großindustrieller schreibt uns: Die Verringerung des Notenumlaufes wird allenthalben angestrebt und als wichtigstes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes die Errichtung eines Kontos bei der Postsparkasse oder Bank bezeichnet. Damit die Postsparkasse den bargeldlosen Zahlungsverkehr erleichtere, wären einige Aenderungen in den „Vorschriften über den Gebrauch des Schecks“ dringend notwendig. 1. Es sollten spezielle Scheckhefte für den Verrechnungsverkehr eingeführt werden, in gleicher Weise wie bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank. 2. Bei diesen Verrechnungsschecks sollte der Höchstbetrag, über welchen ein Scheck ausgestellt werden kann, nicht beschränkt sein. Gegen-

wärtig sind 20.000 K. die Grenze, doch wird über Ansuchen die Befugnis eingeräumt, auch höhere Beträge mittels eines Schecks abzuheben, nur ist die Abhebung größerer Beträge vorher zu avisieren. Von dieser Erleichterung ist vielen Kontoinhabern nichts bekannt; es liegt aber gewiß kein Grund vor, sie in den Vorschriften zu verschweigen. 3. Die gewöhnlichen gelben Schecks sollen durch Aufschrift oder Ausdruck „Nur zur Verrechnung“ gestellt werden können. Viele Firmen, die ihre Guthaben bei der Postsparkasse mittels Schecks bei ihren Banken erlegen, benötigen diese Klausel schon längst. Es kommt aber öfters vor, daß Aemter oder Private solche Postsparkassenschecks, welche in den Vorschriften nicht vorgesehen sind, nicht annehmen wollen. 4. Es soll gestattet werden, daß bei Einkassierung städtischer Gebühren, wie für Gas, elektrisches Licht usw., mit Postsparkassenschecks gezahlt wird. Die Inkassanten hätten die Bestätigung dann mit dem Ausdruck zu versehen: „Scheck erhalten.“ 5. Bei einer Reihe von Aemtern müssen Zahlungen bar erfolgen, zum Beispiel für Zoll, Taxen, Stempel usw. Speziell bei Stempelzahlungen, die nicht durch Aufkleben der Stempel erfolgen können, sondern bei welchen der Betrag beim Stempelamt gegen Bestätigung der erfolgten Zahlung erlegt wird, ist der bisherige Modus ein veralteter. Mit den betreffenden Quittungen und dem entsprechenden Betrag muß zum Stempelamt in den dritten Bezirk geschickt werden, obwohl eine Einführung, wonach die Manipulation bei jedem Postamt erfolgen kann, leicht durchführbar wäre. Jedenfalls aber sollte gestattet werden, daß diese und andere Erläge bei Aemtern mittels Schecks erfolgen. Am einfachsten könnte das in der Weise geschehen, daß Erlagscheine des betreffenden Amtes mit dem gelben Scheck beim Postsparkassenamte eingereicht und die Empfangscheine sofort zurückerstattet werden. Bisher mußten die Schecks samt Erlagschein an die Kasse des Postsparkassenamtes übersendet oder dort abgegeben werden. Der Empfangschein wurde jedoch per Post übermittelt und kam somit in Wien erst am nächsten oder zweitnächsten Tag, in der Provinz mehrere Tage später, an den Aussteller zurück. Ist die sofortige Ausfolgung des Empfangscheines beim Postsparkassenamte infolge längerer Manipulation und Personemangels gegenwärtig nicht durchführbar, so sollte die Einführung wenigstens für später ins Auge gefaßt werden. 6. Will man noch einen wichtigen Schritt weiter gehen, so führe man — wenigstens bei der Postsparkasse — den „bestätigten Scheck“ ein oder entschließe sich zur Ausgabe von Kassascheinen auf Grund des Guthabens. Zur Erlangung eines solchen Kassascheines wären die gewöhnlichen gelben Schecks zu verwenden, bei welchen es heißen müßte: „Zahle gegen diesen Scheck aus meinem Guthaben K. . . . in einem Kassaschein auf Konto Nr. . . . des . . . Amtes“, oder „in einem Kassaschein an das . . . Amt“, sofern letzteres kein Postsparkassenkonto haben sollte. Hierbei müßte es gestattet sein, mittels eines Schecks auch mehrere Kassascheine nach beizulegender Liste beheben zu können. 7. Gehen wir noch einen Schritt weiter, so kommen wir zum Inhaberkassaschein, also einem solchen, welcher auf den Inhaber lautet, jedoch nicht gegen Bargeld umgetauscht werden kann, sondern auch nur im Verrechnungswege einlösbar ist. Durch die wenn auch nur teilweise Durchführung dieser Vorschläge könnte jedoch eine wesentliche Verringerung des Notenumlaufes herbeigeführt werden.

R. G.